

Die letzten Kilometer werden zur Qual

Erschienen am 04.07.2018



Marcus Wöllner beim abschließenden Marathonlauf bei der Challenge Roth. Die letzten gute 20 Kilometer wurden für den Plauener zur Qual. Foto: Privat



Franz Hopfmann und Volker als Intersport-Hopfmann-Team. Zwölfte unter 650 Staffeln.

1/2



Für Sie berichtet

[Peter Janka](#)

Platz 19 hat der Plauener Marcus Wöllner bei der Challenge Roth, dem weltgrößten Langdistanz-Triathlon, belegt. Am Ende der Fahnenstange sieht er sich dabei noch nicht. Ein Vogtland-Trio legte in Franken eine großartige Premiere hin.

Roth. Über 5000 Starter, rund 250.000 Menschen an der Strecke - die Challenge Roth ist für Triathleten das Nonplusultra an Wettkämpfen, das man einfach einmal mitgemacht haben muss. Zwar persönliche Bestzeit aufgestellt, aber das selbst gesteckte Ziel verfehlt, lautet die Bilanz für den Plauener Marcus Wöllner, der nach 2017 am Sonntag zum zweiten Mal im mittelfränkischen Triathlon-Mekka am Start war. Für den 29-Jährigen, der als Profi beim Team Wild East Pro Triathlon startet, blieben die Uhren bei 8:38 Minuten stehen, was Platz 19 in der Gesamtwertung bedeutete.

"Ich hatte eigentlich eine Zeit unter 8:30 angestrebt. Nach dem Schwimmen schien auch alles nach Plan zu laufen, ich kam relativ locker aus dem Wasser, und auch mit dem Rad lief es gut. Da war ich zwei Minuten schneller als im vergangenen Jahr. Das hat mich verleitet, den Lauf dann zu schnell anzugehen. Das habe ich nach der Hälfte der Strecke dann gemerkt, ab Kilometer 26 war es nur noch Kampf und Krampf, eine Schmerzerfahrung wie noch nie zuvor. Bei jedem Schritt fühlten sich die Waden an wie nach Nadelstichen. So bin ich noch von Platz 12 auf Platz 19 zurückgefallen", schilderte Wöllner seinen persönlichen Ironman-Film. Im vergangenen Jahr hatten ihm beim Lauf Magenprobleme ausgebremst, 9:29 Stunden standen da am Ende in der Ergebnisliste.

"Trotz der Probleme am Ende überwiegt bei mir die Zufriedenheit. Ich weiß jetzt, was ich künftig anders machen muss, wie ich meine Balance finde und wo ich mich bremsen muss." Fürs erste rückt der Sport für Marcus Wöllner aber an die zweite Stelle. Der angehende Lehrer steht vor dem Staatsexamen, dem jetzt die ganze Aufmerksamkeit gehört. In Leipzig und Nordhausen will er sich noch Triathlon-Wettbewerben stellen. Ab dem nächsten Jahr möchte Wöllner als Vollprofi noch einmal richtig angreifen. "Ich habe das Gefühl, noch nicht das erreicht zu haben, was ich kann. Ich denke, wenn ich mein Potenzial ausschöpfe, ist auch einmal ein Top-Ten-Platz drin."

Die beiden Falkensteiner Volker und Franz Hopfmann sowie der Wahlvogtländer Matthias Flade - sonst in aller Regel allein auf der Suche nach der ultimativen Herausforderung - nahmen am Sonntag das Abenteuer im mittelfränkischen Roth erstmals als Staffel Intersport-Hopfmann-Team in Angriff. Am Ende stand für sie Platz 12 unter 650 Staffeln zu Buche - mehr als sie sich im Vorfeld ausgerechnet hatten.

"Wir wollten es einfach mal probieren. Dass es auf Anhieb so gut klappt, war vorher nicht abzusehen", sagte Franz Hopfmann. Eine Zeit unter neun Stunden hatte sich das Trio für die 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und den 42,2-Kilometer-Marathonlauf zum Ziel gesetzt sowie einen Platz unter den besten 20 Staffeln. Bei der Zeit schafften Vater und Sohn Hopfmann sowie der aus Oberfranken stammende Flade mit

8:58 Minuten fast eine Punktlandung, die Platzierung war am Ende noch um einiges besser als angestrebt. "Das ging allerdings nicht ganz so einfach, wie es sich anhört. Das lag gar nicht so sehr daran, dass es sehr warm war, sondern eher an dem starken Wetterumschwung nach der Kühle die Tage zuvor. Da musste man sich erstmal drauf einstellen. Zudem war es sehr windig", schilderte Franz Hopfmann die Bedingungen auf der klassischen Ironman-Distanz. Und fügte anerkennend hinzu: "Wenn du dann siehst, dass der Sieger Sebastian Kienle noch einmal 72 Minuten schneller war als wir... Aber der ist eben auch mehrfacher Welt- und Europameister."

Volker Hopfmann hatte für sein Team den Part des Schwimmens übernommen. Mit 65 Jahren als einer der Ältesten im Feld stieg er immerhin als 230. bei den 650 Staffeln aus dem Wasser des Main-Donau-Kanals. Sohn Franz übernahm auf dem Rad den Staffelstab und war am Ende 18. bei dieser Teildisziplin. Matthias Flade, als Leiter der evangelischen Grundschule Reumtengrün der schnellste Lehrer des Vogtlandes, brachte das Intersport-Hopfmann-Team schließlich mit der siebtbesten Laufzeit noch auf den zwölften Platz nach vorn.

Lange Zeit zum Ausruhen bleibt dem Senior im Team nicht. Er macht sich am Wochenende auf den Weg nach Schweden, wo er am Sonntag beim Ironman 70.3 in Jönköping starten wird - einem Wettkampf auf der halben Distanz von Roth. Sohn Franz peilt als nächstes einen solchen Ironman am 5. August an der polnischen Ostsee in Gdynia an.

Auch der Markneukirchener Stephan Mende vom Triathlon Team Vogtland hat sich am Sonntag der Challenge Roth gestellt. Er kam nach 9:27 Minuten auf Platz 98 ins Ziel.

Bewertung des Artikels:

☆☆☆☆☆

Noch keine Bewertungen abgegeben

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

KOMMENTARE

Um zu kommentieren, müssen Sie angemeldet und Inhaber eines Abonnements sein.

ANMELDEN

REGISTRIEREN

© 2018 Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG